

## Forschungsprojekt

### Entwicklung von Standards und Empfehlungen für ein Netzwerk zur bundesweiten Strukturierung und Organisation psychosozialer Notfallversorgung

im Auftrag des Bundesministeriums des Innern (Projekt-Nr. B1.11-101/02, Laufzeit 12/02-5/04)

## Kurztitel

### Netzwerk Psychosoziale Notfallversorgung

**Projektleitung:** Prof. Dr. Irmtraud Beerlage, Liane Nörenberg (M.A.) Thomas Hering (Dipl.-Gesundheitswirt)

Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), FB Sozial- und Gesundheitswesen, Breitscheidstr. 2, D-39114 Magdeburg,

• Tel. 0391-8864320/-4609/-4648

• Fax 0391-8864293

• eMail: irmtraud.beerlage@sgw.hs-magdeburg.de

## Ausgangslage und Zielstellung

Psychologische Fragen der Betreuung von Notfallpatienten und Angehörigen im Zivil- und Katastrophenschutz sind nicht neu, gewinnen aber mit jedem neuen Großschadensereignis oder Katastrophenfall zunehmend an Aufmerksamkeit und Bedeutung. Auch die Belastungen der Einsatzkräfte werden zunehmend thematisiert. Bundesweit werden in den in der Gefahrenabwehr arbeitenden Organisationen immer mehr entsprechende Konzepte erarbeitet, in der Ausbildung vermittelt und in der Praxis realisiert. Notfallseelsorge und Notfallpsychologie arbeiten ebenfalls an einer gründlichen Fundierung und Qualitätssteigerung ihrer Beiträge zur psychosozialen Notfallversorgung. Trotz oder vielleicht auch aufgrund der erhöhten Sensibilität und zunehmenden Aufgeschlossenheit gegenüber psychosozialen Themen und Fragestellungen im Zivil- und Katastrophenschutz und zahlreicher Initiativen weisen die Konzepte und Praxisangebote der psychosozialen Notfallversorgung allerdings auch eine starke Heterogenität auf unterschiedlichen Ebenen auf:

### Strukturelle Aspekte:

- Die regionale Verbreitung psychosozialer Notfallversorgung kann nicht als flächendeckend bezeichnet werden.
- Die Vernetzung der Angebote und berufsgruppenspezifischen, trägerspezifischen und regionalen Initiativen steckt noch in den Anfängen.
- Die psychosoziale Notfallversorgung für Einsatzkräfte wird vor allem im Zusammenhang mit Großschadenslagen/Dauereinsätzen/Katastrophenfällen diskutiert. Die sich langfristig auswirkende (evtl. unzureichende) Bewältigung beruflicher Anforderungen im Einsatzalltag findet dagegen weniger Beachtung.

### Qualität:

- Zur Zeit werden qualitativ sehr unterschiedliche Notfallversorgungskonzepte entwickelt und in Aus- und Fortbildung sowie Praxis umgesetzt.
- Die Ansätze der psychosozialen Notfallversorgung für Notfallopfer, Angehörige und Augenzeugen scheinen weiter entwickelt zu sein, als die Ausbildungs- und Praxismodule für die Einsatzkräfte. Eine Übertragbarkeit wird kontrovers diskutiert.
- Klinisch-psychologische Fragen der Prävention Posttraumatischer Belastungsreaktionen/-störungen stehen im Vordergrund, der Aspekt des Erhalts der Einsatzfähigkeit unter arbeits- und organisationspsychologischen Gesichtspunkten (psychosoziale Einsatznachsorge als betriebliche Gesundheitsförderung) steht eher im Hintergrund, obwohl davon auszugehen ist, daß sich der Erhalt der psychosozialen Gesundheit der Einsatzkräfte auch mittelbar auf die Qualität der Interaktion der Einsatzkräfte mit den Opfern auswirken kann und so auch die Qualität der (auch psychosozialen) Notfallversorgung der Opfer mitbestimmen kann.

**Ziel des Projektes** ist die Erarbeitung eines wissenschaftlich fundierten Fach- und Organisationskonzeptes **zur strukturellen Einbindung der psychosozialen Notfallversorgung** für Einsatzkräfte der Hilfsorganisationen, der freiwilligen und beruflichen Feuerwehren und des Technischen Hilfswerkes. Damit soll es vor allem bei **Großschadenslagen und in Katastrophenfällen**, aber auch im Einsatzalltag, möglich werden, auf eine flächendeckende und umfassende psychosoziale Notfallversorgung der Einsatzkräfte zurückgreifen zu können. Dabei sind sowohl regions- und trägerübergreifende fachliche Standards zu entwickeln wie Richtlinien zu Berücksichtigung regionaler und aufgabenbezogener Besonderheiten. Wesentliche Voraussetzung zur Erarbeitung ist eine differenzierte Bedarfsanalyse und Bestandsaufnahme vorhandener notfallseelsorgerlicher und notfallpsychologischer Konzepte und Handlungsansätze in Ausbildung und Praxis unterschiedlicher Regionen, Länder und in den in der Gefahrenabwehr arbeitenden Organisationen.

Anhand zweier ausgewählter **Modellregionen** (Sachsen-Anhalt, Berlin) sollen Bedarfe und verfügbare Angebote erhoben und umfassende Vernetzungen dokumentiert und angeregt werden. Die Ergebnisse aus den Modellregionen werden genutzt, um Empfehlungen und Standards für **die Implementation eines bundesweiten Netzwerkes** psychosozialer Notfallversorgung zu entwickeln.

Das Netzwerk-Projekt konzentriert sich auf strukturelle Aspekte der psychosozialen Notfallversorgung der **Einsatzkräfte** von Feuerwehr, Rettungsdiensten und THW.

Drei **Aufgaben** stehen im Vordergrund:

- a) **Erhebung Angebote:** Erheben von derzeitigen Angeboten zur psychosozialen Notfallversorgung für die Zielgruppen: Feuerwehr, Rettungsdienst und Technisches Hilfswerk (in den Regionen). Beschreiben von evtl. vorhandenen Angebotslücken sowie Empfehlungen für eine Weiterentwicklung.
- b) **Dokumentation und/oder Initiierung von Vernetzung:** Dokumentation bisheriger Vernetzungsformen und –Erfahrungen. Evtl. Initiierung von Vernetzung vorhandener Angebote sowie Anregung zur Schließung von Angebotslücken durch Kooperation und/oder Koordination. Dokumentation von Vernetzungshindernissen und –ressourcen sowie gelingenden Prozessen der Vernetzung.
- c) **Entwicklung von Standards und Empfehlungen zur bundesweiten strukturellen Einbindung** der psychosozialen Notfallversorgung in Einsatzstrukturen der zuständigen Behörden und Organisationen in Bund, Ländern und Gemeinden.

**Zentrale Merkmale des Netzwerk-Projektes sind:**

- **Länderbezug bei bundesweiter Vernetzung:** Berücksichtigung länderspezifischer und regionaler Besonderheiten bei der Entwicklung von Standards.
- **Tätigkeitsbezug:** Berücksichtigung von Aufgabenspezifika und Funktionen in den Hilfsorganisation und Behörden.
- **Netzwerkorientierung:** Konzentration auf Schnittstellenproblematiken einerseits sowie Netzwerkressourcen andererseits mit dem Ziel der Etablierung eines alltagstauglichen, praxisorientierten und dynamischen Netzes.
- **Dienstleistungscharakter:** Beitrag zum Aufbau einer dienstleistungsbezogenen Datenbank bezogen auf Verfügbarkeit, Art und Zielgruppen von psychosozialen Notfallhilfen (deNIS: Deutsches Notfallvorsorge-Informationssystem).
- **Interdisziplinarität:** Verknüpfung der Handlungslogiken der beteiligten Einsatzkräfte des Zivil- und Katastrophenschutzes mit psychosozialen Handlungslogiken.
- **Methodenintegration:** Verbindung klinisch-psychologischer und arbeitswissenschaftlicher Perspektiven zu einem allgemeinen Modell der Bewältigung arbeitsbezogener Belastungen von Einsatzkräften.
- **Prozessorientierung:** Berücksichtigung der psychosozialen Bedarfe in der Ausbildung, der Einsatzbegleitung sowie der kurz- bzw. langfristigen Einsatznachsorge.